

Christiane Benner
Zweite Vorsitzende der IG Metall



9. Engineering- und IT-Tagung

Neue Arbeit gestalten – mitbestimmt und selbstbestimmt

**Rede zum Kurzfilm „Die Auswirkungen der Digitalisierung auf
gewerkschaftliche Arbeit im Betrieb**

Berlin, 16. November 2017

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
die Digitalisierung verändert alles. Also verändert sich auch unsere
gewerkschaftliche Arbeit in den Betrieben fundamental!

Aktuell schlagen die Folgen der Digitalisierung an vielen Stellen gleichzeitig auf. Da
verliert man schnell den Überblick.

Deshalb ist ein ganzheitlicher Blick sinnvoll. Das Modell, das Jan-Marco Leimeister
uns hier aufzeigt, bringt die Dinge nach meinem Dafürhalten auf den Punkt.

Auf der von Jan-Marco Leimeister beschriebenen X-Achse geht es um die Prozesse
in den Unternehmen:

- kostengünstiger und intelligenter soll es werden.

Wie schlägt das bei uns auf? – Aktuelle Themen sind da zum Beispiel:

- digitales Talentmanagement im Personalbereich,
- die Konzentration von IT-, Personal- oder Einkaufsfunktionen in Shared Service
Centern,
- die Einführung von Mitarbeiter-Portalen und „Self Service Systemen“ aber auch
- die Digitalisierung von Produktion und Vertrieb.

Unsere Herausforderungen sind dabei in erster Linie

- Beschäftigung zu sichern,
- eine Zunahme bei der Arbeitsbelastung zu vermeiden.

Wir brauchen außerdem:

- gute Softwareergonomie,
- angemessenen Datenschutz und
- vorrausschauende Qualifizierung für die Beschäftigten.

Nehmen wir das Beispiel „Self Service Systeme“. Alle Beschäftigten im IT- und
Engineering-Bereich sind mittlerweile davon betroffen.

Früher wurden diese Aufgaben von internen Dienstleistungsbereichen erledigt. Heute werden sie - mittels IT - auf alle Beschäftigten übertragen. Diese zusätzliche Arbeit kostet viel Zeit.

Umso konsequenter müssen wir uns für eine gute Usability einsetzen. Sonst schlagen sich die Kolleginnen und Kollegen zusätzlich mit zahlreichen umständlichen Anwendungen herum.

Die Beschäftigten müssen als Anwender schon beim Design der Software beteiligt werden. Sie sind auch möglichst früh für die neuen Tools und Systeme zu qualifizieren.

Das sind Themen, die unseren Kolleginnen und Kollegen unter den Nägeln brennen. Lasst uns gemeinsam mit ihnen gute Regelungen erarbeiten und durchsetzen! Garantieren wir hier Beteiligung. Und stoppen wir den Zeitdiebstahl!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
auch die Y-Achse von Jan-Marco Leimeisters Modell hat große Auswirkungen.

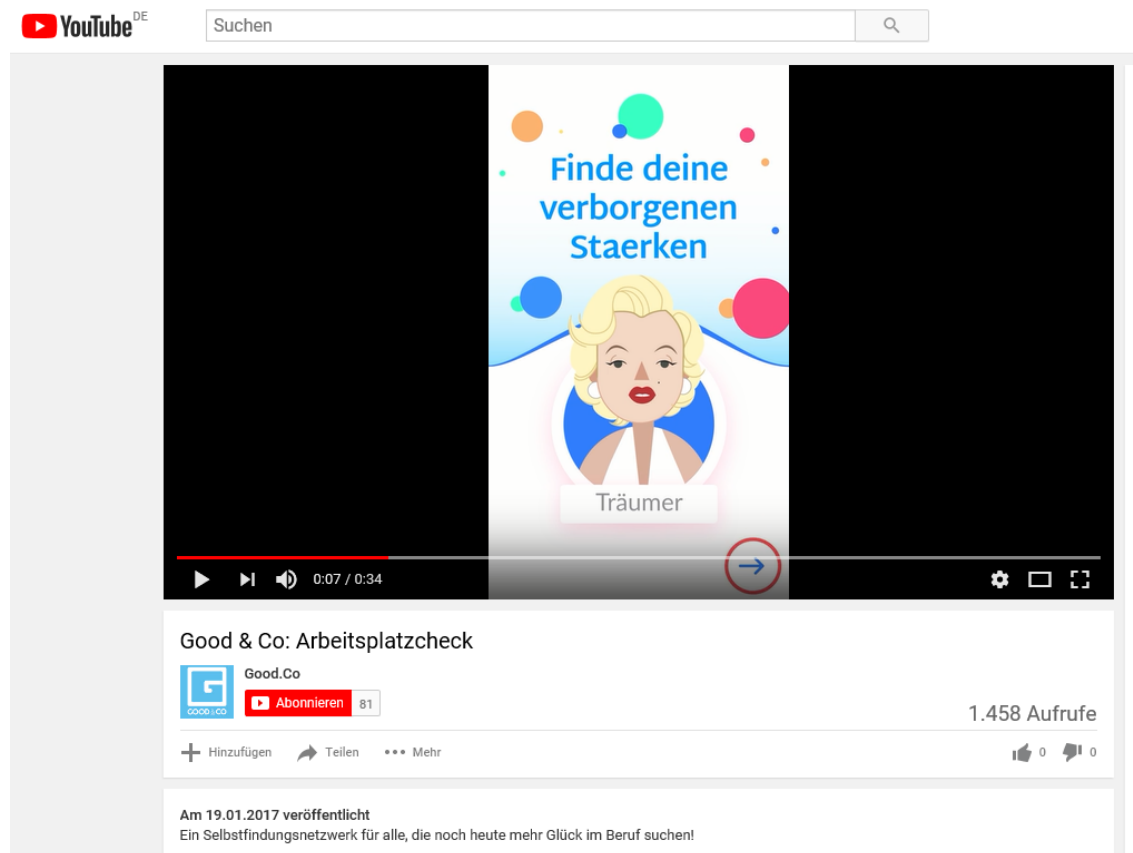
Dort suchen die Unternehmen nach Lösungen, um im Wettbewerb mit hochgradig adaptiven Plattformen wie Amazon, Apple, Facebook, Google und Co. zu bestehen.

Heute ist digitale, individuelle Interaktion mit Kunden für Unternehmen das A und O.

Die Logik der App-Ökonomie besteht darin, kostenlose Angebote zu entwickeln, die so viele Menschen wie möglich in ihren Bann ziehen.

Ein Beispiel für so eine „Daten-App“ ist der Good & Co Arbeitsplatzcheck

<https://www.youtube.com/watch?v=0NFPTbBZens>



Wenn man das macht – und das macht Spaß, dann bezahlt man mit seinen Daten.
Und die APPs sammeln Daten ohne Ende.

Die Digitalisierung hat eine neue Leitwährung bestimmt: Daten!

Wer nicht über ausreichend Daten verfügt, kann keine komplexen Mobilitätskonzepte anbieten. Auch keine smarten Waschmaschinen, die selbständig und umweltfreundlicher arbeiten.

Aus dem Nutzungsverhalten ihrer Kunden – zum Beispiel Bewegungsprofilen oder Kaufgewohnheiten – wollen die Unternehmen gewinnträchtige Serviceangebote oder ganz neue Geschäftsmodelle entwickeln.

Entscheidend ist nicht nur die Menge an Daten und ihre Interpretation. Die Organisation der Arbeit wird ebenso auf die Entwicklung dieser Geschäftsmodelle ausgerichtet.

Die Unternehmen probieren aktuell vieles aus:

- Agiles Arbeiten,
- Design Thinking,
- Internes und externes Crowdsourcing,
- User Centered Design und so weiter – und so fort.

Auch die Beteiligung an Start-Ups oder das Gründen von Innovationshubs in Berlin oder München fällt darunter.

Die Digitalisierung macht außerdem „Losgröße 1“ heute möglich. Wenn ein Unternehmen vorne dabei sein will, muss es unterschiedliche Menschen und ihre Vorlieben verstehen. So gewinnt das Thema Diversity eine neue Bedeutung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist anspruchsvoll, sich auf die Auswirkungen und Spielarten der Digitalisierung einzustellen.

Umso unverständlicher ist, dass viele Unternehmen die Digitalisierung am liebsten ohne Tarifverträge und ohne Mitbestimmung organisieren wollen. Ihre lapidare Begründung: Das passt nicht zur Digitalisierung.

Sorry, das ist Quatsch und das könnt Ihr vergessen!

Zumindest kluge Arbeitgeber wissen: Die Einführung innovativer Formen der Arbeitsorganisation funktioniert nur, wenn die Beschäftigten und ihre kollektive Interessenvertretung daran beteiligt sind.

Es ist zum Beispiel sinnvoll, Pilotphasen zu vereinbaren, um die neuen Ansätze auszuprobieren. Sie sind dann so anzupassen, dass man damit sinnvoll arbeiten kann.

Wir müssen sicherstellen, dass die Beschäftigten die Ressourcen, die sie für neue Aufgaben oder Arbeitsmethoden brauchen, auch wirklich bekommen: also Qualifizierung, Arbeitsmittel und Entscheidungsspielräume.

Deshalb ist unser oberstes Ziel:

- die neuen Formen der Arbeitsorganisation,
- die neuen Standorte oder Gesellschaften

durch gute Tarifverträge und gute Betriebsvereinbarungen zu gestalten!

Gerade das Zusammenspiel der alten und der neuen Unternehmenswelt muss vernünftig geregelt werden. Dadurch verändert sich auch die IG Metall und wird adaptiv.

Bei Daimler gibt es zum Beispiel eine Betriebsvereinbarung zur „Schwarmarbeit“. Darin ist unter anderem geregelt, dass alle mitmachen dürfen, aber keiner muss.

Beschäftigte, die vorübergehend ins „Schwärmen“ geraten ☺ oder in „Inkubatoren“ arbeiten, werden von ihren Aufgaben aus ihrer Linienfunktion freigestellt.

Bei BMW haben Betriebsrat und IG Metall dafür gesorgt, dass mobiles Arbeiten kein Privileg von Führungskräften oder der Mitarbeiter in den schicken, neuen Innovationszentren ist. Sie steht möglichst vielen Beschäftigten offen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das sind nur zwei Beispiele von vielen. Ihr werdet Euch gleich mit weiteren wichtigen Digitalisierungsfolgen beschäftigen und damit, wie wir sie gestalten.

Ich gehe morgen noch auf weitere Beispiele ein und skizziere unter anderem die Konsequenzen aus Jan-Marco Leimeisters Z-Achse, der Business Entwicklung.

Euch wünsche ich jetzt kreatives und produktives Arbeiten in den Arbeitsgruppen.